

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 24

Artikel: Vulnerable Offensiv-Schiffe?
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Georg Bruderer zu möglichen Lehren aus dem Falkland-Krieg für die sowjetische Kriegsmarine

Vulnerable Offensiv-Schiffe?

Im Falkland-Krieg stand die Sowjetunion politisch auf der Seite Argentiniens. Aber trotzdem dürfte die Versenkung der britischen «Sheffield» durch argentinische Selbstlenkraketen bei den Sowjets kein unbelastetes Wohlgefallen hervorgerufen haben, denn sie hatten Anlass, an ihre eigenen Überwasserschiffe zu denken.

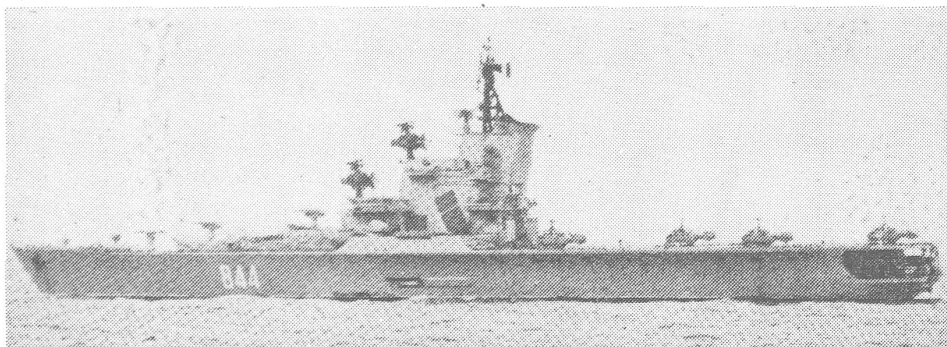
Die sowjetische Kriegsmarine ist auf weltweite Offensivoperationen ausgerichtet, und der Falkland-Krieg hat die Frage ihrer Verletzlichkeit aufgeworfen. Indizien aus der Sowjetpresse lassen darauf schliessen, dass sich die Sowjetexperten in angedeuteten Kontroversen darüber Gedanken machen.

Nach den grossen Verlusten der britischen Flotte im Falkland-Krieg und namentlich nach der Versenkung des Zerstörers «Sheffield» mit einer Exocet-Rakete begann in der Weltpresse und in der militärischen Fachliteratur eine Diskussion über die Kriegsmarine-Doktrin, oder, genauer gesagt, über die Zukunft der grossen Kriegsschiffe. Artikeltitle wie: «Ende der grossen Kampfschiffe?», «Die Zukunft der Flugzeugträger und Kreuzer» füllten die Zeitungsspalten.

Debatte hier...

Die Flugzeugvariante der Exocet-Rakete AM-39 hat eine Geschwindigkeit von 1100 km/h und trifft auf eine Entfernung von 50–70 km. Nach dem Abschuss arbeitet das Lenksystem automa-

tisch, und das Flugzeug kann abdrehen, bevor es der Luftabwehr des Zielschiffes ausgesetzt ist. Anfänglich fliegt die Rakete auf der Höhe von 10–15 m über der Wasseroberfläche gemäss einem vor dem Abschuss in das Raketenbodensystem eingegebenen Kurs. Etwa 6–10 km vor dem Ziel wird ein Radar-Lenksystem eingeschaltet, und nach Erfassen des Ziels fliegt die Rakete auf einer Höhe von nur 2 m über der Wasseroberfläche mit Hilfe einer automatischen Kurskorrektur. Gegen die «Sheffield» wurde die Exocet-Rakete aus einer Entfernung von 43 km abgeschossen. Vom Schiff aus bemerkte man sie erst unmittelbar vor dem Treffer, zu spät für die üblichen Abwehrmittel. Man hat aus dem Vorfall etliche Schlussfolgerungen für die Technik und Taktik gezogen.



Sowjetischer Helikopterträger der Moskwaklasse. Auf dem Vorschiff (links) befinden sich die Raketenwerfer gegen Unterseeboote. Hinten ist das Flugdeck mit geparkten Helikoptern. An den Aufbauten in der Schiffsmitte sind grosse Radargeräte angebracht.

Technik

– Die ungenügende Standfestigkeit der Kriegsschiffe ist auf die vermehrte Verwendung von Aluminiumlegierungen in den Schiffskonstruktionen zurückzuführen. Bei Explosionen und Bränden schmilzt das Aluminium, was die Brandbekämpfung erschwert.

– Besonders wichtig ist der Schutz der Kriegsschiffe gegen Bomben und Raketenangriffe aus der Luft. Die Senkrechtstarter und Hubschrauber an Bord können die richtigen Abfangjäger nicht ersetzen; diese können aber nur vom Boden oder von Katapultträgern, also von grossen Flugzeugträgern aus, starten.

– Die gewöhnlichen Fliegerabwehrmittel der Kriegsschiffe können den Schutz gegen Raketenangriffe nicht gewährleisten, weil diese aus zu grossen Entfernungen erfolgen.

Taktik

– Viele Beobachter sind der Ansicht, dass Feindfahrten von grossen Verbänden und Operationen in der Nähe feindlicher Küsten mit ihren landgestützten Raketenrägern unzweckmässig sind, weil grosse Überwasserschiffe stark gefährdet sind.

– Als mögliche Lösung wird eine grössere Typenvariation der Kriegsschiffe vorgeschlagen: Grosse Flugzeugträger mit Abfangjägern, die einen genügenden Schutz gegen Luftangriffe bieten, und eine Vielzahl mittlerer und kleinerer Kriegsschiffe.

... Hinweise dort

Die öffentliche Diskussion wird fortgesetzt, jedenfalls im Westen. Über entsprechende *sowjetische* Überlegungen sind nur indirekte Hinweise vorhanden, aber sie lassen Rückschlüsse zu. Das gilt von verschiedenen Artikeln, die nach dem Falkland-Krieg in sowjetischen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurden.

In der Juli-Nummer der Zeitschrift «Morskoy sbornik» (Marine-Nachrichten) erschien ein redaktioneller Artikel «Luftwaffe gegen Kriegsschiffe», der die Erfolge der argentinischen Luftwaffe gegen die britische Flotte ausführlich darstellte. Der Artikel enthält keine Schlussfolgerungen und keine Wertungen, ist aber so konzipiert, dass man die Autoren zu den Kritikern der grossen Kampfschiffe zählen kann oder zumindest zu jenen, die für eine wesentliche Verstärkung der Schiffs-Fliegerabwehr plädieren.

In der Zeitung «Krasnaja swesda» (15.9.1982) beschreibt der Militärwissenschaftler N. Schaskolskij sehr ausführlich die Funktion und die Eigenschaften der Exocet-Rakete und zählt genau alle personellen und materiellen Verluste der Briten auf. In diesem Fall kommt es nicht darauf an, dass die Sowjetunion im Falkland-Konflikt auf der Seite Argentiniens war, denn der Artikel ist nicht politisch, sondern rein technisch. Offenbar gehört der Autor zu jenen Sowjetspezialisten, die über die ungenügende Fliegerabwehr der sowjetischen Kriegsschiffe besorgt sind.

Diese Sorge ist berechtigt, denn seit vielen Jahren wird die sowjetische Kriegsmarine (abgesehen von der U-Bootflotte, die aber beim Problem «Luftwaffe-Kriegsmarine» keine Rolle spielt) vor

allem auf Kosten der Feuerkraft der Raketenkreuzer und der U-Bootjäger (leichte Flugzeugträger mit Helikoptern) aufgebaut und verstärkt. In Sewerodwinsk baut man den ersten grossen sowjetischen Flugzeugträger (Wasserverdrängung: 50000 t, Länge 320 m, Mannschaft: 3100), der nicht nur Hubschrauber, sondern auch eine grosse Zahl von Kampfflugzeugen mit Katapultstart tragen wird.

Im Gegensatz zu den genannten Autoren kann S. Michajlow, Kapitän 1. Ranges, als Anhänger der Konzeption der grossen Überwasserschiffe bezeichnet werden. Im Artikel «Kreuzer» in «Wojennyje snanija» (Nr. 8, 1982) unterstreicht er ausdrücklich die Vorteile der Raketenkreuzer und besonders der atomgetriebenen Kreuzer. Diese sind sicher für lange Feindfahrten bestimmt, denn zur Verteidigung der eigenen Küsten und in der Nähe der eigenen Marinestützpunkte sind die atomgetriebenen, teuren Kreuzer ein unnötiger Luxus.

In Übereinstimmung mit der offensiven sowjetischen Seemachtdoktrin schreibt er: «In unserem Land ist eine ozeantüchtige Raketen-Nuklear-Flotte entstanden. Einen Ehrenplatz nehmen dabei die Kreuzer ein.» Er unterstreicht die «grosse Autonomie» der sowjetischen Kreuzer und be-

stätigt damit eigentlich die beabsichtigten Operationen fern von den sowjetischen Marinestützpunkten. Als Antwort auf die besorgten Stimmen der oben genannten Kritiker schreibt er: «Die Luftabwehrraketen der Kreuzer bieten einen sicheren Schutz gegen alle Mittel der Luftangriffe». Das stimmt übrigens nicht, weil diese Raketen zwar ein angreifendes Flugzeug, nicht aber eine Exocet-Rakete 2 m über der Wasseroberfläche treffen können.

Doktrin und Aufbau

Das Wesen der sowjetischen Kriegsmarine-Doktrin hat Admiral Gorschkow in seinem Buch «Die Seemacht der Sowjetunion» formuliert: «Die Flottendemonstration gibt in vielen Fällen die Möglichkeit, politische Ziele ohne Waffengewalt nur mit dem Machtpotential zu erreichen, indem durch die Androhung von Militärmassnahmen Druck ausgeübt wird.»

Im Jahre 1967 hatte Gorschkow im «Morskoj sbornik» geschrieben: «Im Zusammenhang mit der Revolution im Militärwesen hat das ZK unserer Partei Richtlinien für die Entwicklung der Kriegsmarine ausgearbeitet. Es wurden Massnahmen zum Aufbau einer Kriegsmarine beschlossen, die strategische Aufgaben erfüllen

könnte. So hat eine neue Phase in der Entwicklung unserer Kriegsmarine und unserer Kriegsmarinekunst begonnen.»

Die Entwicklung der sowjetischen Kriegsmarine in den letzten Jahrzehnten bestätigt diese Aussage Gorschkows. Die Hauptkonzeption entwickelte sich auf zwei Ebenen: Verstärkung der U-Bootflotte und Verstärkung der Feuerkraft der Überwasserschiffe. Anstelle der schweren Artillerie traten später und bis heute vor allem die Raketenabschussvorrichtungen und Anti-U-Boot-Mittel. Hier einige Beispiele:

In den fünfziger Jahren baute man nach neuen Entwürfen noch 5 Kreuzer des Typs «Tschapajew» fertig, die man schon vor dem Krieg begonnen hatte. Drei dieser Einheiten sind noch in Dienst.

Als Weiterentwicklung kamen dann die moderneren Kreuzer vom Typ «Swerdlow» von 210 m Länge und 12900 t Wasserverdrängung; die Bewaffnung von Schiffsgeschützen und Flakkanonen wurde durch Luftabwehrraketen ergänzt. Mindestens im Falle der «Dserdschinskij» kam es zu Beginn der sechziger Jahre zu Erweiterungs-Umbauten mit Verstärkung der Raketenwaffe.

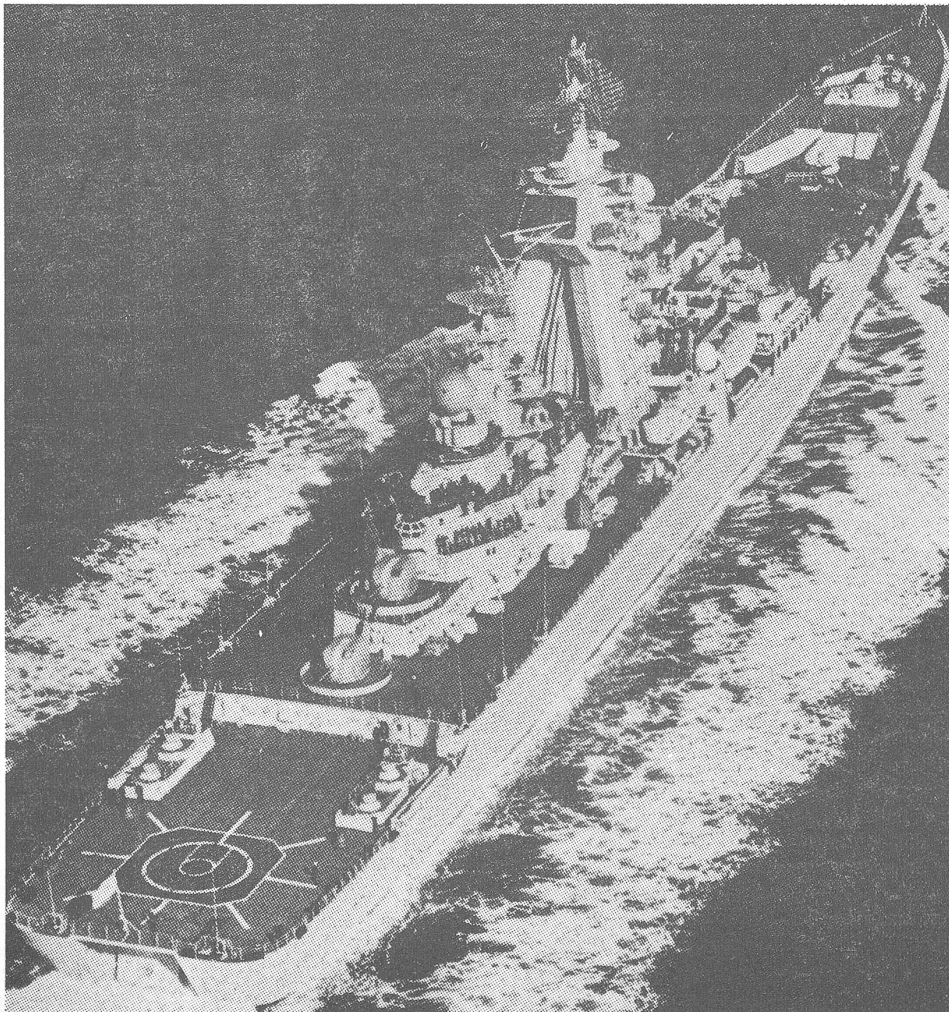
Zwischen 1963 und 1969 entstanden die als U-Boot-Jäger konzipierten Kreuzer «Moskau» und «Leningrad» (190 m Länge, 14500 t Wasserverdrängung; an Bord 16 Helikopter, 4 Raketenabschussanlagen Schiff-Luft, 4 Flakkanonen 57 mm, 24 Raketenwerfer gegen U-Boote).

Anfang der siebziger Jahre folgten die Raketenkreuzer «Grosnyj», «Warjag», «Admiral Fokin» und «Wladiwostok». Sie zeichnen sich aus durch hohe Geschwindigkeit, starke Raketenbewaffnung und ihre «Autonomie», das heisst Stützpunktunabhängigkeit.

Eine grössere Version bilden die «Kiew» und drei weitere schwere Kreuzer ihres Typs, die man bis 1975 baute (275 m Länge, 32000 t Wasserverdrängung). Sie führen nicht nur 20 Helikopter mit sich, sondern auch 15 Senkrechtstarter-Kampfflugzeuge. Ausserdem haben sie 52 Flakkanonen verschiedener Kaliber sowie 42 Abschussanlagen für Luftabwehrraketen.

Die neueste Generation der grossen Überwasserschiffe wird durch den atomgetriebenen Raketenkreuzer «Kirow» (248 m Länge, 19000 t Wasserverdrängung) vertreten, der 43 Raketenabschussanlagen aufweist, 2 Schiffsgeschütze 100 mm und 8 sechsläufige Flakkanonen 30 mm. Die «Kirow» gehört zur Nordflotte (mit Stab in Seweromorsk). In der Baltischen Werft von Leningrad wird gegenwärtig ein grösserer atomgetriebener Raketenkreuzer dieses Typs mit einer Wasserverdrängung von 21500 t fertiggestellt.

Diese Beispiele illustrieren die vorherrschende Entwicklungskonzeption für die sowjetische Kriegsmarine. Man hat neben dem Ausbau der Unterseebootflotte auch Milliardenbeträge in grosse Überwasserschiffe mit Offensivfeuermitteln investiert. Aber diese Einheiten sind gegen moderne Selbstlenkkraketen ungenügend geschützt; auch fehlt es ihnen an Katapultträgern für Abfangjäger. Man kann sich vorstellen, dass die Führer der sowjetischen Streitkräfte die Seekriegserfahrung aus dem Falkland-Konflikt mit besorgter Aufmerksamkeit werten. ■



Die atomgetriebenen Raketenkreuzer der Kirow-Klasse (im Text beschrieben) sind die neue Generation der grossen sowjetischen Überwasserschiffe.